



**Zuhause
Gottesdienst feiern**

Hausgottesdienst
am 16. Sonntag im Jahreskreis
19. Juli 2020

Liebe Gemeindemitglieder, liebe Mitchristinnen und Mitchristen,

mit dieser Gottesdienstvorlage wollen wir eine Hilfe anbieten, sich am Sonntag zu Hause mit Christinnen und Christen auf der ganzen Welt betend und feierend zu verbinden. Der Gottesdienst kann alleine oder mit der Familie gebetet werden. Die Vorlage kann mit eigenen Ideen, Gebeten und Liedwünschen ergänzt werden. Die Leseimpulse sollen helfen, über das Evangelium nachzudenken und/oder ins Gespräch zu kommen. Der Kommentar kann das Bedachte vertiefen. Im Internet finden Sie Anregungen, wie Sie diese Gebetszeit um weitere Gestaltungselemente (Bilder, Gedanken usw.) ergänzen können. Ist eine Bilder- oder Kinderbibel vorhanden, kann damit eine Bildbetrachtung gestaltet werden.

Als Zeichen der Verbundenheit empfehlen wir, ein Licht ins Fenster zu stellen und damit anderen Menschen zu zeigen, dass in diesem Haus/in dieser Wohnung gerade gebetet und ein Gottesdienst gefeiert wird. Die Verbundenheit kann auch zum Ausdruck kommen, wenn Sie zeitgleich mit anderen Gemeindemitgliedern diesen Gottesdienst feiern (wenn die Glocken läuten, oder zur normalen Gottesdienstzeit).

Vor Beginn des Gottesdienstes sollte vorbereitet und besprochen werden:

- ein geeigneter Platz zum Feiern
- Symbole wie Blumen, Licht (Kerze oder LED-Kerze), Kreuz, Bibel
- Vorlage und Gotteslob für alle Mitfeiernden
- wo es möglich ist, Musikinstrument(e) zur Begleitung der Lieder und für Instrumentalmusik; ggf. Instrumentalmusik zum Einspielen.
- ob alle Lesungen vorgetragen werden oder allein das Evangelium
- wer welche Texte vorträgt, vorbetet und ggf. das Bibelgespräch moderiert.

Die Übertragung von Gottesdiensten im Fernsehen (BibelTV: 10:00 Uhr Katholischer Gottesdienst aus dem Kölner Dom) und Radio sowie via Internet (um 10 Uhr aus dem Freiburger Münster) sind zudem eine Möglichkeit am Gottesdienst teilzuhaben. Weitere Hinweise auf www.ebfr.de/livestream

Wenn Sie mit einer Seelsorgerin/einem Seelsorger am Telefon sprechen wollen, wenden Sie sich an die Seelsorger und Seelsorgerinnen vor Ort, oder an die Telefonseelsorge: 0800/111 0 111 · 0800/111 0 222 · 116 123. Dieser Anruf ist kostenfrei.

Herausgeber: Erzb. Seelsorgeamt Freiburg, Referat Pastorale Projekte und Grunddienste

Redaktionsteam: Annette Gawaz, Barbara Janz-Spaeth, Jörg Müller, Sylvia Neumeier, Margret Schäfer-Krebs, Clemens Schirmer

Quellenvermerk für die Bibelstellen: Die Ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet erteilt für die aus diesen Büchern entnommenen Texte die Abdruckerlaubnis. Die darin enthaltenen biblischen Texte sind Bestandteil der von den Bischofskonferenzen des deutschen Sprachgebietes approbierten revidierten Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift (2016). © 2018 staeko.net.

ERÖFFNUNG

Wenn möglich, wird eine Kerze in der Mitte entzündet und ein Licht ins Fenster gestellt.

Eine/r Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Alle Amen.

Eine/r Jesus Christus ist in unserer Mitte
und schenkt uns seine Gemeinschaft und sein Wort.

Alle Amen.

Eine/r Ihm öffnen wir unser Herz.

Eine/r Ihm halten wir hin, was wir aus dieser Woche mitbringen.

Eine/r Seinem Wort vertrauen wir uns an.

Stille

Eine/r Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Alle Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit.
Amen.

Lied Gott liebt diese Welt (Gotteslob 464)

Gebet

Einer/r Wir danken dir, Herr, unser Gott,
für das gemeinsame Gebet,
das uns mit Menschen in unserer Gemeinde und
auf der ganzen Erde verbindet.

Alle So bleibt in uns lebendig,
was wir allein vergessen und verlieren würden:
Du lässt uns wachsen und reifen.
Bei Fehlversuchen gibst du uns immer wieder eine Chance.
Festige unsere Gemeinschaft mit dir und untereinander
durch Christus, den auferstandenen Herrn.
Amen.

VERKÜNDIGUNG DES WORT GOTTES

Eine/r Lebendiger Gott,
 du hast uns die Sehnsucht nach dir ins Herz gelegt.
 Mach uns nun hellhörig für dein Wort
 und bereit, es anzunehmen.

Alle Wir wollen dein Wort hören,
 dein Wort sei uns Orientierung und stärke unser Vertrauen.

Wenn gewünscht, können die folgenden Lesungen vorgetragen/gelesen werden (Siehe Schott-Messbuch, oder www.erzabtei-beuron.de/schott). Alternativ kann der Gottesdienst mit dem Evangelium fortgesetzt werden.

Erste Lesung (Weish 12,13.16–19)

Antwort mit Psalm 86 oder

Lied Aus der Tiefe rufe ich zu dir (Gotteslob 283)

Zweite Lesung (Röm 8,26–27)

Halleluja (Gotteslob 174,6)

Evangelium (Mt 13,24–43)

Aufgrund der Länge des Evangeliums empfiehlt es sich, den Text auf mehrere Vorlesende zu verteilen.

In jener Zeit erzählte Jesus der Menge folgendes Gleichnis:

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte. Während nun die Menschen schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging weg. Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten, kam auch das Unkraut zum Vorschein. Da gingen die Knechte zu dem Gutsherrn und sagten: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut? Er antwortete: Das hat ein Feind getan. Da sagten die Knechte zu ihm: Sollen wir gehen und es ausreißen? Er entgegnete: Nein, damit ihr nicht zusammen mit dem Unkraut den Weizen ausreißt. Lasst beides wachsen bis zur Ernte und zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber bringt in meine Scheune!

Er legte ihnen ein weiteres Gleichnis vor und sagte: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das ein Mann auf seinen Acker säte. Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; sobald es aber hochgewachsen ist, ist es größer als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum, sodass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten.

Er sagte ihnen ein weiteres Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit dem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Sea Mehl verbarg, bis das Ganze durchsäuert war.

Dies alles sagte Jesus der Menschenmenge in Gleichnissen und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen, damit sich erfülle, was durch den Propheten gesagt worden ist: Ich öffne meinen Mund in Gleichnissen, ich spreche aus, was seit der Schöpfung der Welt verborgen war.

Dann verließ er die Menge und ging in das Haus. Und seine Jünger kamen zu ihm und sagten: Erkläre uns das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker! Er antwortete: Der den guten Samen sät, ist der Menschensohn; der Acker ist die Welt; der gute Samen, das sind die Kinder des Reiches; das Unkraut sind die Kinder des Bösen; der Feind, der es gesät hat, ist der Teufel; die Ernte ist das Ende der Welt; die Schnitter sind die Engel. Wie nun das Unkraut aufgesammelt und im Feuer verbrannt wird, so wird es auch bei dem Ende der Welt sein: Der Menschensohn wird seine Engel aussenden und sie werden aus seinem Reich alle zusammenholen, die andere verführt und Gesetzloses getan haben, und werden sie in den Feuerofen werfen. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein. Dann werden die Gerechten im Reich ihres Vaters wie die Sonne leuchten. Wer Ohren hat, der höre!

Leseimpulse

Was berührt mich am heutigen Evangelium?

Welches der drei Gleichnisse spricht mich an?

Als die Knechte das Unkraut sehen, wollen sie es sofort ausreißen.

- Wo urteile ich zu schnell?
- In welchen Situationen fällt es mir schwer, etwas, das in meinen Augen falsch ist, bestehen zu lassen?

Am Ende der Zeit wird der Menschensohn seine Engel aussenden, damit sie über die Menschen urteilen.

- Wo halte ich an meinem einmal getroffenen Urteil fest und versperre ich mich anderen Sichtweisen?
- Entdecke ich bei mir Momente, in denen ich mir ein Urteil über andere anmaße und in Gut und Böse einteile?
- Bin ich bereit, das letzte Wort Gott zu überlassen?

Das Himmelreich wächst aus eigener Kraft (vgl. Sauerteig), gegen Widerstände (vgl. Weizen und Unkraut) und manchmal gerade dort, wo es niemand vermutet (vgl. Senfkorn). Es kann nicht erzwungen werden, sondern wird uns von Gott geschenkt.

- Wie kann ich die Hoffnung im Blick behalten, dass das Gute überdauern wird, auch wenn schlechte Bedingungen vorherrschen?
- Was stärkt mein Vertrauen in die Verwirklichung des Reiches Gottes?

Abschluss der Austauschrunde

Eine/r	Für Gottes Wort in der Schrift für Gottes Wort unter uns für Gottes Wort in uns
Alle	Dank sei Gott.

Lied Meine engen Grenzen (Gotteslob 437)

ANTWORT AUF GOTTES WORT

Fürbitten

- Eine/r Unkraut und Weizen liegen und wachsen oft so dicht beieinander. Bitten und beten wir dafür, dass das Gute wächst und überdauert:
- Eine/r Bei allen Kindern und Jugendlichen, die in schwierigen Verhältnissen aufwachsen.
- Eine/r Bei Paaren, deren Beziehung in eine Krise geraten ist.
- Eine/r Bei Menschen, deren Freundschaften und Beziehungen ins Wanken geraten sind.
- Eine/r Bei Menschen, die an sich selber zweifeln und deren Selbstbewusstsein beschädigt ist.
- Eine/r Bei uns selbst, in allen Höhen und Tiefen, die wir noch erleben werden.

In einer Zeit der Stille können Sie weitere Personen nennen, für die Sie besonders beten möchten.

Vaterunser

Alle Vater unser...

Lied Gott gab uns Atem, damit wir leben (Gotteslob 468) oder
Komm, Herr, segne uns (Gotteslob 451)

ABSCHLUSS UND SEGEN

- Eine/r Bitten wir Gott nun um seinen Segen.
- Eine/r Gott segne und behüte uns.
Er schenke uns Vertrauen, dass das Gute überdauert
und halte uns offen für seinen Willen.
- Eine/r Das gewähre uns der dreieine Gott
- Alle Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Kommentar zum Evangelium: Frucht bringen in Taten der Liebe

Dem Unkraut ist einfach nicht Herr zu werden! Diese ernüchternde Erfahrung machen alle, die im Garten arbeiten oder werkeln. Und das ist so, weil Unkraut sich von alleine aussäht. Es braucht keinen bösen Nachbarn oder Feind.

Das lässt erkennen, dass Jesus kein Gleichnis aus dem gewöhnlichen Alltag erzählt, sondern eine besondere Situation schildert. Er spricht vom Himmelreich, vom Reich Gottes. Das Himmelreich nimmt seinen Anfang durch die Weitergabe des Evangeliums und den entsprechenden Lebensvollzug. Doch von Anfang an gibt es auch Gegner und Feinde. Wir müssen diese nicht nur als Personen denken, gewiss auch, aber es können auch eigene Fehlhaltungen sein wie Bequemlichkeit, Ichsucht, mangelnde Einsicht, Geltungsdrang bis hin zu Bosheiten verschiedenster Art. All das findet sich in uns und in der Kirche. Und wir müssen damit leben! Dazu kennen wir uns selber gut genug: Wie schwer fällt es uns oft, uns zu ändern oder zu bessern!

Den anderen geht es genauso. Und doch neigen wir nicht selten zu Selbstgerechtigkeit bei zugleich hartem Urteil über andere. Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen mahnt uns, nicht zu urteilen, sondern auf Gottes Gericht zu warten. Vielleicht können wir ergänzen: zu warten, auch auf sein barmherziges Urteil über uns! Und das Gleichnis ruft uns zur Gelassenheit auf: Was dem Evangelium nicht entspricht, wird es in der Kirche immer geben. Lasst euch davon nicht verunsichern, aber auch nicht zu vorschnellem Urteilen und Handeln verleiten! So manches, was gegen den rechten Glauben und gegen die Ordnung der Kirche gerichtet scheint, entspricht dem Evangelium vielleicht viel eher als das, was momentan Geltung beansprucht.

Schließlich fordert uns das Gleichnis auch dazu auf, uns nicht selber für die Besseren und „Saubereren“ zu halten, die deshalb meinen, dieser mit so viel Schmutz durchsetzten Kirche den Rücken kehren zu sollen. Es ist der Kirche nicht aufgetragen, eine reine Gemeinschaft der Gerechten herzustellen!

Doch liegt in dieser Sichtweise auch eine Gefahr, und dieser will die Deutung des Gleichnisses am Ende unseres Evangeliums wehren: Wir sollen uns – wir selber und wir als Kirche – nicht vom Wissen um die Verfehlungen in der Kirche ausbremsen lassen, nicht bequem und behäbig werden, nach dem Motto: „Das ist eben so, daran kann man nichts ändern!“ Dem Evangelisten Matthäus geht es darum, dass wir uns mühen, Weizen zu sein, nicht Unkraut.

Am Ende wird den „Gerechten“ das Reich des Vaters zugesprochen. Die „Gerechten“ sind jene, die das Liebesgebot, die Mitte der Bergpredigt und der Weisung Jesu, in ihrem Alltag verwirklichen. Dazu sind wir gerufen. Umgekehrt wird denen, die „Gottes Gesetz übertreten haben“, also die das Liebesgebot nicht gelebt haben, die Vernichtung im Gericht angedroht, ebenso den „Verführern“; damit sind keineswegs nur „Missbrauchstäter“ gemeint, wohl auch nicht in erster Linie, vielmehr alle, die vom Guten abgehalten und zum Bösen angestiftet haben.

Das Gleichnis und seine Deutung haben jedenfalls ein Entscheidendes gemeinsam: Wir sollen den Blick nicht auf die anderen, sondern auf uns richten, uns vom Wort Jesu ansprechen lassen und „Frucht bringen“ in Taten der Liebe und in der Bereitschaft zur Verzeihung.

(Quelle: Freiburger Sonntagshilfen, Autor: Pfarrer Dr. Winfried Keller)

Wenn Sie weitere Auslegung der Schriftlesungen lesen wollen, finden Sie diese auf der Internetseite des Bibelwerks (www.bibelwerk.de/verein/was-wir-bieten/sonntagslesungen).
--